FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 4. November 2026

https://www.fr.de/politik/wollte-nur-noch-weg-warum-us-soldaten-jetzt-mitten-im-krieg-den-dienst-quittieren-wollen-94574414.html

„Ich kann nicht Teil von so etwas sein“: Warum selbst US-Elitesoldaten jetzt den Notausstieg aus dem Dienst suchen

Stand: 04.11.2026, 17:35 Uhr

Von: Lara Hempel

Im US-Militär rumort es gewaltig. Beratungsstellen verzeichnen einen beispiellosen Ansturm von Soldaten, die dem Dienst den Rücken kehren wollen.

An der 24-Stunden-Hotline für Soldatenrechte herrscht Hochbetrieb. Am anderen Ende der Leitung melden sich nicht nur einfache Rekruten, sondern auch erfahrene Elite-Kräfte, Kampfpiloten und Militärärzte. Viele von ihnen plagen massive Gewissensbisse. Berater berichten von einer spürbaren Verunsicherung in den Kasernen, wie es sie seit Jahrzehnten nicht mehr gegeben hat. Die Loyalität zur Führung gerät ins Wanken.

Foto gelöscht

Der Grund für den Unmut liegt in einer tiefen Entfremdung. Laut einer Umfrage des Instituts Change Research für die Veteranenorganisation Common Defense erwägen 53 Prozent der 731 befragten aktiven Soldaten einen vorzeitigen Ausstieg. Ausschlaggebend dafür ist die zunehmende Politisierung der Truppe unter US-Verteidigungsminister Pete Hegseth. Zum Vergleich: Finanzielle Gründe wie Gehalt und Zulagen nennen nur 26 Prozent der Befragten als Motiv für einen Abschied.

Kritik am Kulturkampf und wachsende Zweifel an der Militärführung

Die Umfrage spiegelt keine linke oder weibliche Strömung wider, denn 71 Prozent der Befragten sind Männer und 47 Prozent bekennen sich zu den Republikanern. Ganze 67 Prozent der Teilnehmer betonen, Entscheidungen über die Truppe würden aus politischem Kalkül getroffen und nicht für die Einsatzbereitschaft. Fast 80 Prozent fühlen sich von Politik und Gesellschaft im Stich gelassen. Zudem lehnen 55 Prozent einen Einsatz der Streitkräfte zur Überwachung von US-Wahllokalen ab.

Viel Zündstoff liefert der Krieg gegen den Iran unter dem Namen Epic Fury, den 48 Prozent der Befragten in der Umfrage ablehnen. Die Anfragen zur Kriegsdienstverweigerung sollen rasant ansteigen. Viele Soldaten nannten laut dem Sender *NPR* den verheerenden Bombenangriff auf eine Mädchenschule im Iran, bei dem mindestens 165 Zivilisten starben, einen moralischen Wendepunkt. Ein Berater einer Hotline erklärte, manche Soldaten suchten diesen Ausweg sogar kurz vor einer Verlegung in den Nahen Osten: „Das kommt fast immer zur Sprache. [Sie sagen so]: *‚Ich kann nicht Teil von so etwas sein.‘* “

Die Leute, mit denen ich darüber gesprochen habe, sehen das [Ausscheiden aus dem aktiven Dienst] nicht negativ. Und ich glaube, das liegt zum Teil daran, dass viele wissen, dass das, was wir tun, nicht richtig ist.

Mitglied der Luftwaffe der Nationalgarde von Ohio gegenüber NPR

Zwischen Macht und Pomp: Die spektakulärsten Regierungssitze der Welt

Foto gelöscht

Ein Mitglied der Ohio Air National Guard schilderte seine große Wut. Der Soldat rang bereits seit Monaten mit seiner Rolle unter der neuen Regierung. Der endgültige Wendepunkt war für ihn der 12. März, als drei Kameraden von seinem Heimatstützpunkt bei einem Tankflugzeug-Unglück im Irak ums Leben kamen: „In diesem Moment wollte ich nur noch weg, mit diesem Ort nichts mehr zu tun haben und einfach nur, dass es endlich vorbei ist." Er bewerbe sich bereits im zivilen Sektor. Auch ein ehemaliger Militärarzt erklärte, der Prozess zur Kriegsdienstverweigerung sei beängstigend gewesen, doch: „Das bedeutet, dass du ein Mensch bist und Zweifel haben darfst."

Foto gelöscht

Verteidigungsminister Pete Hegseth treibt einen drastischen Umbau voran, der für Unruhe sorgt. Neben dem Abbau von Diversitätsprogrammen blockierte er Spitzenbeförderungen und entließ hochrangige Militärs wie General Randy George. Die Expertin Kori Schake vom Forschungsinstitut American Enterprise Institute erklärte laut *NPR*, die Regierung ziehe das Militär in Kulturkämpfe und beschädige damit das Vertrauen in ein faires Leistungssystem innerhalb der Truppe.

Dementi aus dem Pentagon und politische Sprengkraft vor den Wahlen

Die Führung wiegelt derweil ab. Pentagon-Sprecherin Kingsley Wilson erklärte gegenüber dem Sender, es gebe keinerlei Probleme bei der Personalbindung und alle Rekrutierungsziele seien erfüllt. Doch Übergangskurse für Aussteiger sind oft schwer zu bekommen und mitunter monatelang ausgebucht. Mit Blick auf die Wahlen warnte Naveed Shah von Common Defense in einer Mitteilung, Soldaten würden Politiker danach beurteilen, was sie für die Truppe tun. Indessen bekommen die Republikaner die Quittung für Trumps Politik.